

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **20 (1966)**

Heft 11: **Industrielles Bauen, Vorfabrikation, Montagebau = Construction industrielle, fabrication d'éléments préfabriqués, montage = Industrialized construction, prefabrication assembly construction**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VENTUS E

Schweizer Fabrikat

DER Oberlichtverschluß

funktionssicher, den höchsten Ansprüchen der modernen Bautechnik entsprechend.

Eignet sich für Einzelverschluß und Gruppenanlagen, für Auf- und Unterputzmontage, für Holz- und Metallkonstruktionen.

Dieser Verschluß hat sich tausendfach bewährt in Schulhäusern, Turnhallen, Bahn-, Post-, Bank- und Bürogebäuden, Fabriken, Hochhäusern usw.

Lieferung durch den Fachhandel

MSL

Unser technischer Dienst steht Ihnen zur Beratung gerne zur Verfügung.

**Schloß- und
Beschlägefabrik AG**
4245 Kleinlützel SO
Telephon 061 / 89 86 77 / 78

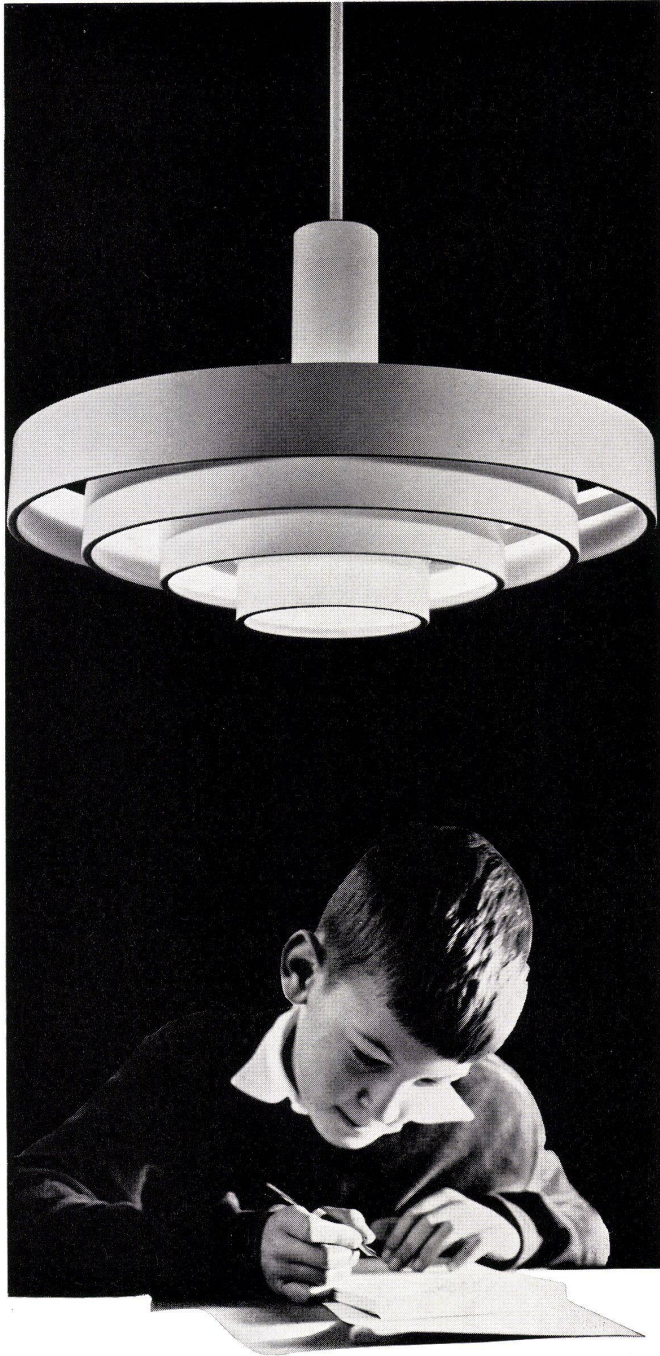
TORNO

Schwedischer Baulift

Leistungsstark dank zwei voneinander unabhängigen Körben
Amtlich geprüft

Käslin AG Baumaschinen
Zürich 11/57
Telefon 051 46 62 11

Unsere neue Adresse ab Mitte November:
Käslin AG, Baumaschinen, 8854 Siebnen, Tel. 055 7 55 22



Unsere Schulzimmer-Ringleuchte zeichnet sich aus durch hohen Wirkungsgrad. Gute Verteilung des direkten und indirekten Lichtes. Blendungsfreiheit. Minimale Verstaubung. Gute formale Gestaltung. Günstiger Preis.
BAG Bronzewarenfabrik AG Turgi
 Ausstellungs- und Verkaufsräume in Zürich
 Konradstrasse 58

BAG **TURGI**

gestimmt. Wäre letzteres der Fall gewesen, so hätten vielleicht die Wiener Werkstätten eine ebenso glänzende Zukunft gehabt wie die Thonet-Möbel. Hoffmann war eben ein typischer Vertreter jener Prämoderne, die nicht deshalb eine Stufe hinter der vollen Entfaltung zurückblieb, weil sie die modernen Formen noch nicht entwickeln konnte, sondern weil sie ihre künstlerischen Aspekte noch nicht voll aus dem konstruktiven Gedanken abgeleitet hat.

Können wir die Tätigkeit Wagners als die eines großen Evolutionärs bezeichnen, so verkörpert Loos den Revolutionär. Loos war der große Gegenspieler der sich in das Formale verlierenden Sezession. Nichts kann sein Andenken mehr beleidigen, als seine Arbeit der Sezession zuzuteilen. Seine konsequenten Auffassungen, die ihn die Formprobleme bewältigen ließen und so zur Moderne führten, entsprossen nicht aus dem Jugendstil, sondern aus einem Rationalismus, zu dem er wahrscheinlich schon während seiner Amerikareise gelangt war. Dieser Rationalismus war es auch, der sein Interesse für das «Kleine», für das Detail, für Sachen, die von anderen unbeobachtet blieben, entzündete. Bleib, wie erwähnt, Wagner sein Leben lang mit der Tradition verbunden, befaßte er sich eben auf Grund dieser Tradition immer wieder mit den buchstäblich «großen» Sachen, so gilt für Loos prinzipiell das Gegenteil.

Loos schlug einen eigenartig puritanischen Weg ein: er wollte seine Architektur bis zur Nacktheit von allem befreien, was an das Akademische erinnern konnte. Auf rein funktioneller und wirtschaftlicher Basis gedachte er seine Bauten zu gestalten, und diesen Gedanken verlor er nie aus seinem Blickfeld. Allerdings verzeichnen seine Bauten nicht denselben Radikalismus wie seine Schriften. Es muß ja auffallen, daß auch Adolf Loos einige «Verbrechen» beging, indem er nicht ganz ornamentlos blieb, was auf seine Vorliebe für die Antike zurückzuführen ist. Bedeutete für Wagner das Zeitalter des reichen Bürgertums die Tradition, so hatte Loos eine Leidenschaft für die Antike. Er erkannte zwar wahrscheinlich richtig, daß unser Fahrrad technisch perfekt sei, weil auch die alten Griechen es geradeso konstruiert hätten, aber es ist zumindest fraglich, ob die perfekte toskanische Säule am Michaelerplatzhaus nicht mit konstruktiv einfacheren Stützmitteln hätte errichtet werden können. Diese vielleicht boshaft erscheinende Bemerkung ist aber bestimmt gerechtfertigt, wenn wir die konstruktive Lösung der Hauptfassade am Michaelerplatz beurteilen. Anstatt eines Rahmenwerkes mit sichtbaren Säulenunterstützungen baute Loos enorme Stahlbetoneckpfeiler mit freitragenden großen Balken (Bild 5). Diese Konstruktionsweise hätte sich in der Hauptfassade mit bandartigen Fensterreihen besser ausgedrückt. Die antike Tradition spiegelt sich aber auch in vielen klassisch-symmetrischen Lösungen seiner Projekte und sogar kraß in der «Chicago-Tribune»-Säule. Wir sehen also ähnlich wie bei Wagner, daß die wahren Werte dieses Meisters wiederum nicht unbedingt in jenen Objekten stecken, die zumeist gepriesen und vorgeführt werden.

Loos hat seine Revolution nicht nur verkündet, sondern auch verwirklicht, zum besten nicht zwar am Michaelerplatz, auch nicht in der Fassade des Hauses Steiners, die zu Recht als eine kühne Zufälligkeit hingestellt wird, sondern hauptsächlich in seinen Innenräumen und Innenausstattungen. Hier war er ein großer Schneidermeister, der passende Wohnungen für jedermann schuf und der in der Gesamtwirkung von Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Architektur eine zuvor unbekannte und auch seitdem nur selten übertroffene Höhe erreichte: Loos schuf das heimelige und wohlliche Haus.

Diente bei Wagner und Hoffmann das Dekor zur Hebung des Eindruckes des monumental Großen, war jenes bei Loos meist für irgendeinen praktischen Zweck konstruiert (zum Beispiel die Messingleisten im Café «Museum» zur Verdeckung der Elektrizitätsleistungen).

Es wird oft fälschlich angenommen, daß Loos die Einfachheit aus ästhetischen Gründen anstrebte, wie die meisten seiner Nachahmer es taten. Bei Loos entsprang die Idee der Ornamentlosigkeit aber hauptsächlich sozialen und wirtschaftlichen Aspekten. Seiner Auffassung nach kann sich unsere Zeit das überflüssige Ornament nicht leisten; jene, die es vermeiden, werden reicher. Und hier liegt auch der Schlüssel zum Rätsel, wie er das «Verbrechen mit dem Ornament» und mit den oft angewendeten römischen Formreminiszenzen und mit den antiken Möbeln in den von ihm eingerichteten Räumen vereinbaren konnte; letztere waren nötige künstlerische Griffe und keine Vergeudung der Kraft für Mode. Denn die Sezession galt für Loos nur als Mode. Da er in seiner rationalen Denkensart diese Stufe spurlos überschritten hat, erkannte er nicht ihre Bedeutung als Übergangsbindeglied in einer Baukonjunktur, die gestern noch im Eklektizismus versunken war und heute schon ganz rein dastehen sollte. Da die Ideen von Loos tiefer wurzelten als die Mode, hatte er wenig Verständnis für die Werke von Olbrich, die dieser in Wien noch im Geist der Sezession schuf, und wenig Verständnis für Hoffmann, der ja – wie angedeutet – seine Wirkungen in erster Linie aus der Form erreichte. Und da Loos auch ein Revolutionär war, ist es leicht verständlich, daß er mit seinem Temperament, noch eher mit seiner Ironie jene anfehdete, die das Zeitalter der Prämoderne – die Sachlichkeit – mit neuen, geometrischen Ornamenten überfluteten, betrachtete er eben diese Tätigkeit als ein neuzeitliches Verbrechen. Eben diese Ungeduld war seine Revolution, mit der er sich noch mehr Feinde sammelte als all die anderen (diese hatten ja auch genug Feinde), womit er aber die Anerkennung der nächsten Generation erwarb, der sein Wirken in höchstem Maße zugute kam: Sie konnte auf seinen Ideen aufbauen.

Betrachteten wir das Michaelerplatzhaus auch kritisch, so müssen wir aber unbedingt einsehen und zugeben, daß Loos sich gleichzeitig zur völligen Moderne durchrang. Vielleicht auch schon früher, wenn wir seine Innenarchitektur betrachten. So soll hier zum Beispiel die Kärntnerbar kurz erwähnt werden (Bild 7). Wenn man dieses 1907 ge-